

nen grenzenlosen Leiden die Hände zum Gebete zu falten. Und was besonders bemerkenswert ist, der damalige Magistrat von Luxemburg hatte in Ansehung, daß die Kunst der Ärzte und alle Heilmittel sich meistens als unwirksam erwiesen, das schöne Beispiel gegeben, um Abwendung der Seuche seine Zuflucht zu Gott zu nehmen und zu Ehren der Patrone gegen die Pest, der Heiligen Rochus, Sebastian und Hadrian eine alljährlich zu haltende Bittprozession zu veranstalten. Unter den vielen Ortschaften des Landes, in welchen derzeit die Verehrung derselben Heiligen aufkam und diese Bittprozession veranstaltet wurde, gehört mit zu den ersten der Burgflecken Fels. Alljährlich am ersten, auf das Sanct Rochusfest fallenden Sonntag, im August, geht unter zahlreicher Beteiligung der Einwohnerschaft diese Bittprozession von der Pfarrkirche aus, der Straße nach bis zur Dreifaltigkeitskapelle. In der Prozession werden die Standbilder der Heiligen Rochus und Sebastianus unter einem kleinen Baldachin von vier Knaben getragen, und bei Abbetung des Rosenkranzes wird in jedem Ave Maria die Bitte hinzugesetzt: „Heiliger Rochus, bitte für uns.“ — Alt sind die beiden genannten Heiligenstatuen und mögen für den Kreuzaltar der Nikolauskirche schon bald nach dem Verschwinden der Pest angeschafft worden sein. Abwechselnd kommen auch jetzt noch die Heffinger und Christnacher am Sebastianusfest nach Fels gewallt und opfern nach altem Brauch eine Wachskerze. Daß bei weitem über die Hälfte der Felsler Einwohnerschaft während der Pestzeit ausgestorben war, ergibt sich aus der Zählung der Feuerstellen, gemäß welcher im Jahre 1623 in dieser Ortschaft 34 Feuerstellen, dahingegen um 1695 nur mehr $7\frac{1}{4}$ dort waren. Erst gegen 1778 finden wir die Bevölkerung wieder zahlreicher, indem damals Fels 60 Häuser mit 363 Seelen zählte, während es jetzt 205 Häuser mit ungefährrer Bevölkerung von 1500 Seelen hat.

Während der Pestzeit wurde, einem Gelübde gemäß, welches die alten Felsler in ihrer Betrübnis abgelegt hatten, auf immerwährende Zeiten in ihrer Ortschaft die Rosenkranzandacht eingeführt, und wird seitdem auch abends in der Pfarrkirche der Rosenkranz jahraus jahrein gebetet mit Ausnahme der Samstage und Sonntage. Seitdem ist die Ortschaft auch jederzeit von ansteckenden Krankheiten ziemlich verschont geblieben. Mögen solche Schreckenszeiten nie mehr unser teures Vaterland heimsuchen!

Bräuche während der Charwoche und der Osterwoche.

Von J. N. MCES.

(Fortsetzung.)

Die Lieder: *t'as fir d'éscht, t'laut d'éscht* oder *d'Klack laut d'éscht, dé ne goe kann, dé get erléscht* u. s. w. wurden wahrscheinlich bloß beim Umziehen mit den Klüßchen gesungen, um die Gläubigen zum Gottesdienste zu rufen; erst später sangen die Kinder dieselben während des ganzen Jahres, wenn die Glocken zum Gottesdienste läuteten. Die fünf aufgezählten sind sämtlich Varianten, wenn nicht Verstümmelungen eines jedenfalls uralten Originales, dem die drei Hauptzüge aus dem Leiden und Sterben des Heilandes zu Grunde lagen. In demselben wird Christus am Ölberg getröstet, nach dem Berge Kalvariä geführt und in's Grab gelegt. Am unverfälschtesten hat sich dasselbe erhalten in dem Reim: *d'Klack laut d'éscht, eiser Herrgott get getréscht; d'Klack laut d'zwët, eiser Herrgott get gelët; d'Klack laut zu hâf, eiser Herrgott leit am Grâf!* In dem Reime: *t'laut d'éscht, de Péter Méchel get getréscht* u. s. w. tritt an die Stelle des Menschenjohnes der Péter Méchel; statt *gelët, geleitet, geführt*, steht hier *geklët*,